



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Bergstätt

Nummer

7	6	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	1	0	1	9	7
2. Waldfläche in Hektar	3	2	6	3	0
3. Bewaldungsprozent	3	2			
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0				

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X	X			X			
Weitere Mischbaumarten							X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Waldverteilung und Waldstruktur:

Der Waldanteil in der Hegegemeinschaft (HG) liegt bei 32%, schwankt aber in den einzelnen Jagdrevieren sehr stark. So beträgt z. B. der Waldanteil in Martinszell nur 8%, in Diepolz dagegen 37%. Größere zusammenhängende Waldflächen sind vor allem im Westteil der HG (Missen und Oberstaußen) anzutreffen, während der Ostteil von der Gemengelage kleinerer Waldflächen und Grünland geprägt ist.

Insbesondere die älteren Wälder sind meist Fichten- und Fichtentannenwälder mit etwas Laubholz in den Tobeln. Die natürlichen Bergmischwälder der höheren Lagen sind in kleineren Beständen noch vorhanden, Bestände mit führendem Laubholz bzw. mit hohen Laubholzanteilen kommen v.a. auf den sonnseitigen Hängen vor.

Zur regulären Nutzung haben in zunehmendem Maße Schadereignisse, wie Stürme oder Befall durch Borkenkäfer, Lücken in die Wälder gerissen. Dadurch haben sich die Verjüngungsflächen erweitert.

An den Übergängen von Wald zum Grünland und in Schadflächen hat sich durch verstärkten Lichteinfall eine üppige Kraut- und Strauchschicht eingestellt, die das Äsungs- und Deckungsangebot für das Wild verbessert. Teilweise hemmt aber die Brombeere die vorhandene Verjüngung.

Waldfunktionen und Schutzgebiete:

Entlang der Tobel sind häufig Bodenschutzwälder ausgewiesen. Größere Wasserschutzgebiete im Wald befinden sich am Hauchenberg. In der HG sind auch einige Landschaftsschutzgebiete wie der Niedersonthofner See, die Rottachschleife und das Werdensteiner Moos ausgewiesen. Letzteres ist zugleich FFH-Gebiet.

Die Allgäuer Molassetobel im Westen reichen als FFH-Gebiet vom Westallgäu herein.

Waldbauliche Ziele:

Aus waldbaulicher Sicht gilt es zukunftsfähige, ertragreiche, stabile und standortgerechte Folgebestockungen zu begründen, um die Waldfunktionen optimal zu erfüllen und in dem klimabegünstigten Raum eine höhere forstliche Betriebssicherheit zu erreichen. Dem Naturraum und der natürlichen Waldzusammensetzung entsprechend sind hier überwiegend Bergmischwälder mit Fichte, wirksamen Anteilen an Tanne, Buche und Edellaubholz (Elbh) anzustreben. In Zeiten des Klimawandels wird das Baumartenspektrum breiter werden, zulasten der Fichte.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die HG deckt die westlichen Teile des mittleren Landkreises Oberallgäu ab. Die Landschaft mit einem ausgeprägten Höhenrelief zwischen 700 und knapp 1250m NN bietet standörtlich gute Voraussetzungen für das Waldwachstum. Die klimatischen Bedingungen sind gemäßigt, niederschlagsreich und aktuell meist noch fichtentauglich. Dennoch, trotz ausgezeichneter Waldböden wirken sich die Extreme des Klimawandels bereits aus. Die Wuchsbedingungen für die Fichte verschlechtern sich mit steigenden Temperaturen. Die Zunahme an Schadereignissen gehen meist zulasten der Fichte. An einem großflächigen Bestockungswandel hin zu intensiv gemischten Beständen führt schon jetzt und mittelfristig kein Weg vorbei.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild

X

Rotwild

X

Gamswild.....

X

Schwarzwild.....

X

Sonstige

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngungsinventur ist auf die Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter ausgerichtet. Kleinere Verjüngungspflanzen bis 20 Zentimeter und deren Verbiss im oberen Drittel werden mit erfasst, insbesondere um das Verjüngungspotenzial der Baumarten aufzuzeigen. Keimlinge, die komplett vom Schalenwild abgeäst werden, werden aber von der Inventur nicht erfasst.

In der HG Bergstätt dominiert weiterhin das Nadelholz in dieser Höhengschicht. Mit 56% wurden sogar wieder etwas mehr Fichten als zuletzt aufgenommen. Verbissen wurde kein einziges dieser Pflänzchen. Von den 22% Tannen (leichter Rückgang) waren erfreulich niedrige 7% verbissen.

Dagegen ist das Laubholz mit 23% unterhalb seiner naturräumlichen Bedeutung vertreten. Der Anteil an Buchen und Edellaubhölzer mit zusammen 12% ist nochmals gesunken, so dass sie im Vergleich zur potentiellen natürlichen Vegetation deutlich unterrepräsentiert sind. Die sonstigen Laubhölzer als häufig nur temporäre Beimischung spielen mit aktuell 10% nur eine Nebenrolle.

Lokal empfiehlt sich die künstliche Anreicherung der nadelholzdominierten Verjüngung mit Buche, um diese wichtige Mischbaumart zeitig zu etablieren. Im Sämlingsstadium ist der Einfluss des Wildes zulasten der Mischbaumarten Tanne, Buche und Edellaubholz an den Aufnahmepunkten aktuell wie auch bei der letzten Aufnahme unbedeutend.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung ist mit 74% dominiert vom Nadelholz, hauptsächlich aufgrund der Fichtenanteile, die mit deutlicher Zunahme mit 51% das Verjüngungsgeschehen beherrschen. Die Tanne als waldbaulich wichtige Mischbaumart ist flächig verbreitet und kann mit 22% eine stabile Größe in künftigen Mischwäldern sein. Der in den rückliegenden Jahren schon festgestellte Veränderungsprozess vom Nadelwald zum Mischwald hält an, dank der Stabilisierung der Tanne auf diesem Niveau.

Eine Zunahme der Laubhölzer wäre hilfreich, 9% Buche und 6% Elbh bilden zwar eine Basis für potentiell gemischte Nachfolgebestockungen, beide Baumarten sollten unter dem Aspekt der Klimaveränderung eher zulegen. Gesunde Mischwälder erfordern zweifellos stabile Anteile an Tanne, Buche und Edellaubholz, was angesichts der stabilen Beteiligung der Baumarten in den verschiedenen Höhenfraktionen auch zu erwarten ist. Mit jagdlicher Unterstützung weisen die gemischten Verjüngungen in Richtung zukunftsfähiger Bestände, wenn die wichtigen Mischbaumarten in diesem Bereich zusammen Anteile von mindestens 40% halten. Dass in diesem Teilaspekt Verbesserungsmöglichkeiten bestehen, zeigt der Leittriebverbiss des Edellaubholzes mit etwas höheren 16% und der Leittriebverbiss der vor allem als Verbissindikator geeigneten sonstigen Laubhölzer mit 23%.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, deren Pflanzen sich noch überwiegend im Bereich des Äsers der vorkommenden Schalenwildarten befinden. Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe werden mit aufgenommen, um die Belastung durch Fegeschäden aufzuzeigen. In der Hegegemeinschaft Bergstätt wurden bei der Verjüngungsinventur 2024 mehr als 300 Pflanzen über Verbisshöhe erfasst. Davon war eine Pflanze verlegt. Die Fegeschäden spielen damit in der Hegegemeinschaft keine Rolle, was auch durch unsere Beobachtungen von Waldbegängen und sonstigen Ortsterminen bestätigt wird.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	2
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		4
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		

Die Waldbesitzer haben auf vier der erfassten Verjüngungsflächen Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss getroffen. Dieser Anteil bestätigt die Erfahrungen, dass nur in kleineren Teilen der Hegegemeinschaft Bergstätt Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss nötig sind.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich aufgrund der weiterhin verbesserten Verbissituation vermehrt Mischbestände etablieren können, ist weiterhin gegeben. So ist die Verbissbelastung bei der Tanne nach einer deutlichen Verbesserung nochmals günstiger und bei den anderen Baumarten hat sich der Trend auf einem soliden Niveau stabilisiert.

Obwohl die Fichte in der Konkurrenzsituation immer noch im Vorteil ist, haben sich die Chancen für die Mischbaumarten gefestigt. Zu einem gelungenen Waldumbau bietet sich in den nächsten Jahren die Chance diese selteneren Mischbaumarten einzubringen.

Insgesamt wird die Verbissbelastung stabil als „tragbar“ eingestuft.

Zu den regionalen Unterschieden wird auf die ergänzenden Revierweisen Aussagen verwiesen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die in den vorherigen Gutachten angesprochene Verbesserung der Verjüngungssituation mit weniger Verbissbelastung ist bei allen Mischbaumarten festzustellen. Die erzielten Abschusszahlen haben offenbar vielfach ausgereicht. Die Empfehlung der zurückliegenden Forstlichen Gutachten, in den Problembereichen die Verjüngung spürbar zu entlasten, wurde umgesetzt. Die erhöhten Abschusszahlen konnten die Chancen zugunsten einer gemischten Waldverjüngung im Trend deutlich verbessern. Dafür sprechen auch die Ergebnisse der Revierweisen Aussagen in den meisten Revieren. Die abnehmende Anzahl an Schutzmaßnahmen kann auch als Zeichen der Entlastung gewertet werden.

Um das Erreichte abzusichern, lautet die Empfehlung für die Abschussplanung daher „beibehalten“.

Die jagdlichen Bemühungen sollen in den Revieren mit erhöhter Verbissbelastung gesteigert werden. Die ergänzenden Revierweisen Aussagen geben hierfür Anhaltspunkte. Alle anderen Reviere sollen ihre Anstrengungen mit erhöhten Abschüssen beibehalten. Dabei ist zu beachten, dass keinesfalls die Sollzahlen der letzten Planungsperiode unterschritten werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	
tragbar	X
zu hoch	
deutlich zu hoch.....	

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	
senken.....	
beibehalten.....	X
erhöhen.....	



<p>Ort, Datum Immenstadt, 30.09.2024</p>	<p>Unterschrift</p> 
--	--

(Forstrat Bernhard Schmieder)
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“